

an demselben sind die unten halbkreisfoermigen, oben elliptischen Bogen, ferner die gekroepften Gebaelke, die unten von schlanken Saeulen, oben von Kandelabern getragen werden, die ueber dem Dachgesims in reizvollen Spitzen eine Fortsetzung finden (Fig. 141). Die Ornamentik, sowie die figuerlichen Reliefs lassen das feinste kuenstlerische Verstandniss der Verfertiger erkennen. Die uebrigen in Fig. 141 gegebenen Balustraden und Spitzen stellen eine Reihe ebenfalls hierher gehoeriger Formen dar, welche sich bis in das 17. Jahrhundert (vergl. Fig. 141a) als das eigenartige Merkmal spanischer Bauwerke erhalten haben.

Die jetzt vollstaendig verkommene, fruher beruehmte Universitaetsstadt Alcalá de Henares bewahrt in ihren Mauern einige Bauten dieser Periode, die an Schoenheit den fruher genannten nicht nachstehen. In erster Linie ist das Universitaetsgebäude (siehe Photographie) zu nennen, das 1541—1553 von Rodrigo Gil de Ontañon, dem Sohne des Juan Gil de Ontañon, des Erbauers der Cathedralen von Salamanca und Segovia, errichtet wurde. Bei der vielseitigen Beschaeftigung des Rodrigo wird der ausfuehrende Architect Pedro de la Cotera nicht unwesentlichen Antheil an dem Werke genommen haben. Die gewaltigen Mauermassen gegenueber den kleinen Fensteroeffnungen geben dem Bauwerke trotz der feinen Gliederungen der Gesimse und Ornamente etwas Schwerfaelliges, das ueber das Mass des Schoenen hinausgeht. Die Portalanlage und die Umrahmungen der Fenster des ersten Stockwerkes lassen an Originalitaet nichts zu wuenschen uebrig. Da die Balustraden und Spitzen auf den Seitenbauten fehlen, so scheint der Mittelbau der Façade fuer sich allein zu stehen; dennoch gehoeren die Eckbauten entschieden mit zu dem urspruenglichen Entwurfe, aber dieselben sind unfertig geblieben. Hinter der Façade liegen vier Hoefe mit zum Theil unfertigen Gebaeuden umstellt, deren Entstehung in die Zeit vom Anfang des 16. bis zum Schlusse des 17. Jahrhunderts faellt. Vom Mudejar bis zu den spaeten Renaissanceformen sind sowohl in diesen Hoefen wie auch in den Innenraeumen der Universitaet interessante Beispiele erhalten.

Der bischoeffliche Palast, von dem bereits in dem Abschnitt ueber das Mudejar der Rathssaal erwaeht wurde, birgt ebenfalls architectonische Schaetze. Der erste innere zweigeschossige Saeulenhof mit sehr schoenem Treppenhause (siehe Photographie) gehoert der hier in Betracht kommenden Periode der Fruehrenaissance an (Tafel VIII). Es ist sogar — der Form und Decoration nach zu urtheilen — sehr wahrscheinlich, dass der Universitaets-Architect Rodrigo Gil auch derjenige dieses Hofes war. Das untere Geschoss besteht in einer feinen italienischen Bogenstellung, das obere dagegen ahmt in Stein die Holzbalkenconstruction mit untergelegten Haemmern nach. Dieses Vorbild der Holzconstruction hat noch auf der Rueckwand der oberen Gallerie, hier sogar in Form eines hohlen Bretterkastens Anwendung gefunden. Auch eine grosse Reihe praechtiger, in Holz geschnittener Decken aus dieser Zeit sind in den unteren Raeumen, in denen jetzt die Acten der Inquisition aufbewahrt werden, vorhanden.

Mehr aber als alle anderen Bauten dieser spanischen Fruehrenaissance haben die Palaeste des Koenigs und der grossen feudalen Geschlechter der Architectur dieser Zeit den eigenartigen Stempel aufgedrueckt. Die Palastanlage zeigt keine wesentliche Abweichung von der fruheren Periode, der zweigeschossige Hof bildet auch hier den Mittelpunkt. Meist haben dieselben nur eine Façade, welche durch die grossen Abmessungen und Mauermassen wuerdevoll und gewaltig wirkt. Sie ist meist dreistoeckig und wird vielfach durch zwei Eckrisalite oder Thuerme flankirt, welche den bedeutenden Eindruck noch wesentlich erhoehen. Das Eingangsthor liegt haeufig nicht in der Mittelaxe. Das untere Geschoss mit kleinen schmucklosen Fensteroeffnungen bildet den soliden Sockel und erst die reich umrahmten, mit Balkonen versehenen Fenster des

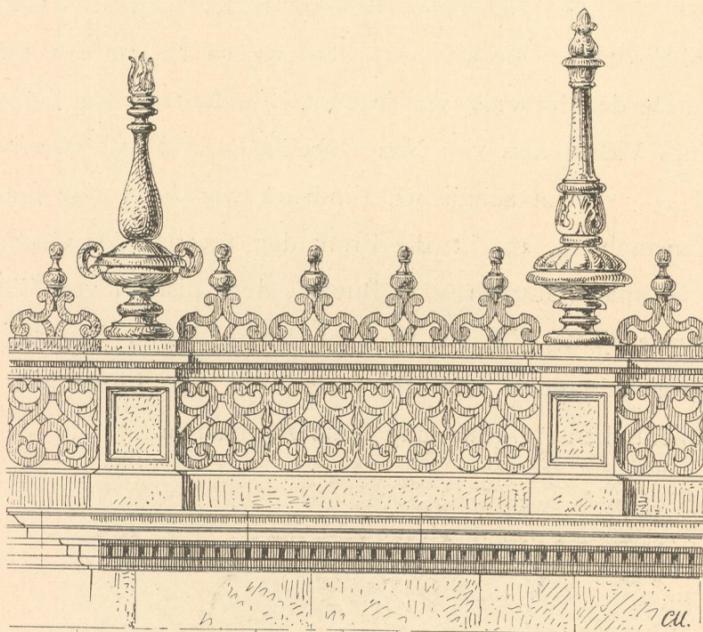


Fig. 141a. Hauptgesims von der Sagrario neben der Cathedrale von Sevilla, erbaut 1618—1662 von Miguel de Zumarraga.